

# Wittgensteiner Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe,  
der Aemter Wittgenstein, Banse und Erndtebrück

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Nummer 2

Laasphe, Donnerstag den 5. Januar 1922

47. Jahrgang

## Amtliches.

### Veranmeldung.

Gemäß § 10 der Reichsversicherungsordnung wird der Wert der freien Wohnung einschließlich Wohnung, Heizung und Beleuchtung für die Zeit des Versicherungsjahres des Kreisess Wittgenstein wie folgt festgestellt:

|                                                                 |                      |
|-----------------------------------------------------------------|----------------------|
| a) für Bediente (männliche und weibliche)                       | 6,50 M. für den Tag. |
| b) " männliche Diensthelfer und nicht gewerbliche Arbeiter      | 7,75 " " " "         |
| c) " weibliche Diensthelfer und nicht gewerbliche Arbeiterinnen | 7,00 " " " "         |
| d) " Arbeiter und Gesellen                                      | 9,60 " " " "         |
| e) " Arbeiterinnen                                              | 8,20 " " " "         |
| f) Betriebsbeamte u. Angest. männl.                             | 11,50 " " " "        |
| g) " " " weibl.                                                 | 9,40 " " " "         |

Diese Festsetzung tritt mit dem 1. Januar 1922 in Kraft. Mit gleichem Tage tritt die Festsetzung vom 17. Juni 1920 außer Kraft.

Verleburg, den 18. Dezember 1921.

Der Vorsitzende des Versicherungsamtes: Dr. Kretschmar.

### Veranmeldung.

Da von den versicherten Angehörten nur eine, von den Arbeitgebern gar keine Veranmeldung für die Wahl der Vertrauensmänner und Ersatzmänner der Angehörten-Versicherung innerhalb der vorgeschriebenen Frist eingeleitet worden ist, so findet bei beiden Gruppen keine Wahl statt.

Die in der Veranmeldung der versicherten Angehörten gültig verzeichneten Personen sind in der Reihenfolge des Vorschlages als gewählt. Gemäß § 10 der Reichsversicherungsordnung:

### Veranmeldung.

1. Fritz Klop, Betriebsleiter, Verleburg, Feldstraße 4
2. Hermann Stremmel, Buchhalter, Laasphe, Schloßstraße
3. Hermann Walle, Buchhalter, Laasphe, Schloßstraße
4. Wilhelm Schumann, Reisender, Laasphe, Bahnhofstraße
5. Hermann Woll, Korrespondent, Wemlichhausen bei Verleburg
6. Ernst Kuhl, Buchhalter, Laasphe, Bahnhofstraße

### Veranmeldung.

7. Fritz Kummel, Handlungsgehilfe, Schiller bei Verleburg
  8. Ludwig Fischer, Buchhalter, Laasphe, Diederichs Weg 7
  9. Paul Becker, Handlungsgehilfe, Verleburg, Schulstraße 5.
- Verleburg, den 29. Dezember 1921.  
Dr. Landrat. Dr. Kretschmar.

### Veranmeldung.

Im Anschluß an die Veranmeldung vom 16. 12. 1921 wird bekanntgegeben, daß durch die am 20. 12. 21 (RGBl. S. 1580) verkündete Abänderungsgesetz die Zeit vom 1. Januar 1922 ab die Ermäßigungen

## Napoleons Detektiv.

15. Historischer Roman von Conan Doyle.

Nachdruck verboten.

„Wenn das Zeug bei warmem Wetter schmilzt, ist's furchtbar, Herr Baron“, sagte ein Husar, der sich mit der Freiheit, die der Napoleons Truppen charakteristisch war, an unrunder Unterhaltung beteiligte.

„Nun, Kaspar, in 24 Jahren wirst du wohl auf das Wachs verzichten können“, sagte der Leutnant.

„Wer weiß?“ rief der Korporal herüber. „Biel-leicht hat er bis dahin gar keine Kopf mehr.“

Sie brachen in ein schallendes Gelächter aus, das sie in England vor dem Krieg gerichtet gebracht hätte. Daburch, daß der Kaiser selbst mit seinen alten Soldaten unterhielt und ihnen alle Freiheiten gestattete, hatte sich dieser vertrauliche Ton eingestellt. Aber nicht immer waren es Scherze, die die Soldaten sich mit ihren Vorgesetzten erlaubten, — oft arteten diese „Vertraulichkeiten“ in blutigen Ernst aus: unbeliebte Offiziere wurden einfach von ihren eigenen Mannschaften „weggepuht“. So wurden in der Schlacht bei Montebello alle Offiziere der 24. Demt-Brigade mit Ausnahme eines Leutnants von rückwärts erschossen. Das war noch ein Ueberrest der Gewalttaten aus der Revolutionszeit. Als dann der Kaiser vollständige Macht gewann, gestalteten sich die Zustände besser.

Die Geschichte unserer Armee hat dargelegt, daß zu jener Zeit den höchsten Anforderungen im Dienste Genüge getan wurde ohne die Zügelstrafe, die damals noch im preussischen und englischen Heere gebräuchlich war, und es wurde zum ersten Male bewiesen, daß eine große Waffe veranlaßt werden konnte, aus Pflichtgefühl um Vaterlandsiebe zu handeln und nicht aus Furcht vor Strafe oder aus Hoffnung auf Lohn. Wenn ein französischer General seinen Mannschaften gestattete, sich nach Belieben in der Umgebung herumzutreiben, war er gewiß war, daß sie sich am Tage der Schlacht jeder versammeln

- a) für den Arbeitnehmer selbst, seine Ehefrau, seine Kinder und mittellose Angehörige verdoppelt sind, also fortan 240 M. bzw. 360 M. jährlich betragen.
- b) für die abzugelenden Abzüge nach § 13 EStG. verdreifacht sind, also fortan 540 M. jährlich betragen. (Eine weitere Erhöhung der Ermäßigung zu b tritt fortan nur ein, wenn der Arbeitnehmer nachweist, daß die ihm nach § 13 Ziffer 1 bis 7 EStG. zustehenden Abzüge den Betrag von 5400 M. um mindestens 450 M. übersteigen.)

Bei der demnächst erfolgenden Ausgabe der Steuerbücher werden diese Erhöhungen nach Möglichkeit bereits berücksichtigt werden; soweit dies im einzelnen Falle ausnahmsweise nicht geschehen sein sollte, ist das Buch der Abzugsbefehle zur Berichtigung vorzulegen.

Jedes Steuerbuch erhält eine laufende Nummer. Die Arbeitgeber werden ersucht, bei lässlicher Ueberweisung der Lohnabzüge diese Nummer für jeden ihrer Arbeitnehmer mitanzugeben.

Siegen, den 24. Dezember 1921.

Finanzamt Siegen. Maschmann, Regierungsrat.

## Ein Jahr des Irrtums.

Die Vorsätze für ein neues Jahr werden am besten dadurch gewonnen, daß man feststellt, was man im vergangenen Jahre falsch gemacht hat. Im Jahre 1921 begannen die Verhandlungen über die Festsetzung der deutschen Reparationspflicht. In zahlreichen Konferenzen wurden Vorschläge und Gegenanschläge erörtert. Ende Januar wurden uns die berichtigten „Pariser Zahlungsanschläge“ gemacht, die wir im Laufe des Februar mit Gegenanschlägen beantworteten. Im März fand unter Teilnahme des deutschen Außenministers Dr. Simons eine Konferenz in London statt, die mit der Verhängung der drei Sanktionen in Deutschland endete. Unsere Proteste gegen die Rechtswidrigkeit dieses Vorgehens blieben ungehört. Am 5. Mai endlich wurde uns das Londoner Reparationsultimatum zugestellt, das den Rücktritt des Kabinetts Fehrenbach zur Folge hatte. In der Nacht vom 10. zum 11. Mai nahm das inoffizielle neue gebildete Kabinett Wirth „ohne Vorbehalte und ohne Bedingungen“ das Londoner Ultimatum an. Führende deutsche Staatsmänner und mit ihnen die Mehrheit des deutschen Volkes erklärten damals, das Londoner Zahlungsprogramm sei erfüllbar. Wir vertrauten auf die Vernunft und Gerechtigkeit der Welt, die doch endlich einmal den Sieg davontragen müßten. Der August brachte die Sitzung des Obersten Rates über Oberschlesien, und zwei Monate später wurde uns in Schroffen Widespruch zu dem am 20. März kundgegebenen Willen des oberösterreichischen Volkes durch einen Beschluß des Rätebundesrates der wirtschaftlich mächtigste Teil des gegnerischen Landes entziffen. Deutsch-polnische Kommissionen bemühten sich, die schweren Folgen des oberösterreichischen Schiedsspruches ein wenig zu mildern. Im Oktober und November erfolgte ein

würden, so erwiesen sich seine Soldaten auch dieses Vertrauens würdig.

Es fiel mir auf, daß die Husaren die französische Sprache nicht beherrschten, und ich fragte den Leutnant an meiner Seite, aus welchem Lande seine Leute kämen, da sie doch keine Franzosen seien.

„Meiner Frau, lassen Sie das nicht hören“, sagte er, „sie würden Ihnen höchstwahrscheinlich mit einem Säbelhieb antworten! Wir sind das erste Regiment der französischen Kavallerie, die Husaren von Berghen, und, obwohl unsere Mannschaften alle im Elß auf Haus sind und nur deutsch sprechen können, so sind sie doch ebenso gute Franzosen, wie Kleber oder Kellermann, die auch von dort kommen. Wir haben nur ausgelesene Mannschaften und unsere Offiziere.“ fügte er hinzu und drehte stolz seinen Schnurrbart, „sind die schönsten unter dem ganzen Militär.“

In knabenhaftem Stolz rückte er seine hohe Berennige aus, zog den blanken Dolman über seiner Schulter zurecht, raffelte mit seinem Degen gehänge und lachte mich aus lustigen, blauen Augen an, die mir verrieten, daß er ein guter Kamerad sei.

Er hatte sich in Gedanken auch mit mir beschäftigt; denn als wir so nebeneinander ritten, legte er plötzlich seine Hand auf mein Knie.

„Ich glaube, der Kaiser ist nicht unzufrieden mit Ihnen“, sagte er sehr ernst.

„Ich würde nicht wehhalb“, antwortete ich. „Ich bin von England hierher gekommen, um ihm zu dienen.“

„Als ihm gestern nacht Bericht erstattet wurde und er von Ihrer Gegenwart in jener Räuberhöhle hörte, wünschte er dringend, Sie zu sehen. Bieleicht glaubt er, Sie könnten ihm als Führer in England dienen; Sie kennen doch die Insel!“

Leutnant Gerard schien zu denken, England sei ein kleines Land, wie die an der Küste der Normandie und der Bretagne. Ich versuchte, ihm zu erklären, daß es ein großes Land sei, nicht viel kleiner als Frankreich.

„So, so“, sagte er. „Na, wir werden es bald lernen.“

Kurssturz der deutschen Mark auf einen bisher unerreichten Tiefstand. Hand in Hand ging eine Teuerungswelle, wie wir sie gleichfalls noch nicht erlebt haben. Am 14. Dezember schrieb der deutsche Reichsminister an die Reparations-Kommission den bekannten Brief, daß Deutschland schon die beiden nächsten Raten nicht mehr bezahlen könne. Das Jahr 1921 war ein Jahr des Irrtums und der Selbsttäuschung über das, was unsere Gläubiger tun und wir selbst zustande bringen würden.

Es ist kein Reichen von Stärke, wenn ein in Glend geratenes Volk nach Sündenböcken sucht, um sie auf dem Altar der öffentlichen Meinung zu schlachten. Es war ungerecht und unwürdig, führende Männer der Kriegszeit dem öffentlichen Haß und der öffentlichen Verachtung preiszugeben; es wäre ebenso ungerecht und unwürdig, einzelne Männer des heutigen Regimes als Verräter und Strohköpfe zu bezeichnen. Die Irrtümer des Jahres 1921 waren im Grunde Irrtümer des ganzen deutschen Volkes oder doch wenigstens seiner Mehrheit. In unserem Volke paart sich Sorglosigkeit mit einer Art kindlichem Vertrauen gegenüber dem Willen der Obrigkeit. — Es besteht jetzt leider die Aussicht, daß wir durch eigene schwere Erfahrungen umlernen müssen. Unseren Gläubigern ist es nur dem Anschein nach um die Sicherung deutscher Zahlungen zu tun. In Wirklichkeit erstreben sie die dauernde Ausschaltung Deutschlands als politischen und wirtschaftlichen Faktors in der Welt. Das einzige, was uns bei europäischen Völkern oder auch bei überseeischen Ländern Sympathie und Freundschaft erweckt hätte, der energische Versuch zur Bewältigung der dringenden Probleme, ist unterblieben. Wir haben auf das Walten höherer ideeller Kräfte, auf den Friedenswillen und die Vernunft der Kriegsmüden Völker und auf irgend einen Zufall des Glüdes gewartet und dabei nicht das alte wahre lateinische Sprichwort beherzigt, daß nur dem Mutigen das Glück hilft. Unsere Führer haben sich allzu sehr als die Vollstrecker des Volkswillens gefühlt und dabei auf die Durchführung eigener Ideen verzichtet. Sie haben bei der Wahl zwischen Staatsdienst und Parteidienst keine klare Entscheidung getroffen und haben aus Rücksicht auf ihre Karriere es mit der Erfüllung ihrer Berufspflichten nicht streng genug genommen. Unsere Führer waren eben die Beamten der Volksmehrheit und hielten es für unvereinbar mit dem Grundsätzen der Demokratie und des Parlamentarismus, für große praktische Reformen sich selbst eine Mehrheit zu zimern. Die verschiedenen Schichten, Klassen und Berufsstände des Volkes haben sich mit genau der gleichen Erbitterung und Kurzsichtigkeit bekämpft, wie sie dies schon seit Jahrzehnten getan haben. Sie haben nicht untercheiden können zwischen dem, was ihren Zukunfts-

men lernen, denn wir wollen es erobern! Im Lager heißt es, daß wir nächsten Mittwoch abend oder sicher Donnerstag früh in London einziehen werden. Eine Woche lang plündern wir die Stadt, und dann nimmt ein Armeekorps von Schottland Besitz und ein anderes von Irland.“

Ich mußte über seine kindliche Zuvorsicht lächeln. „Woher wissen Sie denn dies alles?“ fragte ich.

„Oh!“ sagte er, „der Kaiser hat das alles angeordnet!“

„Aber die Engländer haben auch eine Armee und sind gut gerüstet. Sie werden sich tapfer schlagen!“

„Das wird den guten Engländern nichts nützen; denn der Kaiser geht selbst hinüber“, sagte er.

Und aus dieser einfachen Antwort klang das absolute Vertrauen, das diese Soldaten in ihren Anführer setzten. Ihre Liebe für ihn war Fanatismus; er war ihr Gott, und nie hat Mohammed seinen Gläubigen mehr Verachtung gegen Schmerz und Tod einzuflößen vermocht, als dieser kleine Höhe im grauen Nebelrod denen, die ihn anbeteten. Wenn er ihnen gesagt hätte, — und er war mehr als einmal daran, es zu tun — daß er wirklich ein höheres Wesen sei — er würde Millionen gefunden haben, die ihm Glauben schenken. Wer gesehen hat, wie seine verstümmelten Soldaten in ihrer letzten Not nach ihm riefen, wie sie ihre bleichen Gesichter nach ihm wendeten, wenn er vorüberging, der allein kann sich vorstellen, welche Macht er über die Herzen der Menschen besaß.

„Warum sind Sie eigentlich so lange da draußen geblieben?“ fragte der Leutnant und deutete mit dem Daumen nach jener fernen Wolke über dem Wasser. „Sie hätten doch im französischen Dienst so gut Ihre Tapferkeit beweisen können.“

„Als Edelmann wurde mein Vater aus dem Lande vertrieben. Erst jetzt, nach seinem Tode, kann ich mit meinem guten Schwerte vor den Kaiser treten!“

(Fortsetzung folgt.)

Ideen dient, und dem, was die Gegenwart erfordert. All dies muß im beginnenden Jahr anders werden, wenn wir Ansicht haben wollen, einmal wieder ein mitbestimmender Faktor in der Entwicklung der Welt zu werden.

## Politische Neujahrswünsche.

Diplomatischer Neujahrsempfang beim Reichspräsidenten.

Reichspräsident Ebert hat am Neujahrstag die fremden diplomatischen Vertreter anlässlich des Jahreswechsels empfangen. Als Rangältester unter den Mitgliedern des diplomatischen Korps hielt der apostolische Nuntius, Monsignore Pacelli, folgende Ansprache:

Herr Präsident! Zum erstenmal seit dem Weltkriege versammelt sich das diplomatische Korps in Berlin aus Anlaß des Neujahrsempfanges vor dem höchsten Beamten der deutschen Republik, ein glückliches Ereignis, ein Symptom der fortschreitenden Rückkehr der Menschheit zum Ideal der Brüderlichkeit und des Friedens zwischen den Völkern, welches Ideal den Ruhm der zivilisierten Völker bildet.

Möge die göttliche Vorsehung, welche die Menschen zum edlen Streben anspornt und sie leitet, es ermöglichen, in diesem Jahre die wirkliche und dauerhafte Versöhnung der Völker zu vollenden, die von allen aufrichtig ersehnt wird und sich auf der Wahrung des Rechts, auf der Fruchtbarkeit und friedlichen Arbeit und auf den ewigen Gesetzen der Gerechtigkeit und Wahrheit gründet. Von diesen Gefühlen durchdrungen, bringen wir Ihnen heute, Herr Präsident, inmitten der schwierigen Aufgaben der Gegenwart, unsere Glückwünsche und gleichzeitig unsere Glückwünsche für Sie selbst und für das deutsche Volk dar.

### Deutschlands Hoffnungen.

Reichspräsident Ebert erwiderte darauf mit folgenden Worten:

Herr Nuntius! Für die Glückwünsche, die Sie mir als Sprecher des diplomatischen Korps zum Jahreswechsel dem deutschen Volke und mir als seinem Vertreter darbringen, danke ich, meinen tiefgefühlten Dank entgegenzunehmen. Wenn ich Ihnen in dem Gedanken, den heutigen Besuch der Herren Vertreter der fremden Mächte als das Symptom einer baldigen Rückkehr der Menschheit zum Frieden betrachte, der Umstand, daß diese Worte aus dem Munde des Vertreters seiner Heiligkeit des Papstes kommen, der sein vornehmstes Ziel darin sieht, Frieden auf Erden zu schaffen und zu erhalten, gibt Ihnen in meinen Augen besondere Bedeutung.

Das deutsche Volk wünscht für sich nichts anderes, als in friedlicher Arbeit neben den übrigen Völkern sein nationales Dasein wieder aufzubauen. Es gibt sich der Hoffnung hin, daß im kommenden Jahre die Erkenntnisse der Weltnotwendigkeiten weiter wächst und daß in dieser fruchtbaren Zusammenarbeit mit allen übrigen Völkern der Menschheit den wahren und aufrechten Frieden zu geben. Mit dieser großen Hoffnung im Herzen und durchdrungen von dem Bewußtsein, daß ihre Erfüllung geboten ist, bitte ich Sie, Herr Nuntius, und Sie meine Herren, auch meine Glückwünsche für Ihre Wohlfahrt und für das Gedeihen der von Ihnen vertretenen Regierungen und Völker entgegenzunehmen.

Bei dem Empfange waren der Reichskanzler Dr. Brüning und die beiden Staatssekretäre des Auswärtigen, von Daniel und von Simson, zugegen. Im Anschluß daran sprachen die Mitglieder der Reichsregierung, der Reichskanzler, der Reichsminister und die Staatssekretäre, ferner der Präsident des Reichstages und die Vertreter des Reichsrats und der Wehrmacht dem Reichspräsidenten ihre Glückwünsche aus.

Zwischen dem Reichspräsidenten Ebert und dem österreichischen Bundespräsidenten Hainisch fand anlässlich des Jahreswechsels Glückwunschtelegramme ausgetauscht worden, in denen das enge Freundschaftsverhältnis beider Staaten erneut zum Ausdruck kam.

### Neujahrsempfang bei Millerand.

Am Neujahrstag fand zum ersten Male seit dem Weltkrieg wieder der übliche Empfang der fremden Diplomaten beim Präsidenten der Republik statt. Als Dozent des diplomatischen Korps hielt der Nuntius eine Ansprache, in der er das vergangene Jahr als einen großen Fortschritt zum endgültigen Weltfrieden bezeichnete und der Hoffnung Ausdruck gab, daß im neuen Jahr das Werk des Weltfriedens vollendet werden könne. Millerand sagte in seiner Antwort, daß nach seiner Ansicht das neue Jahr für den Weltfrieden entscheidend sein werde.

## Die internationale Finanzgesellschaft.

Das Ergebnis der Pariser Besprechungen.

Die Beratungen der Pariser Wirtschaftskonferenz, an der die industriellen und finanziellen Sachverständigen Frankreichs, Englands, Italiens, Japans und Belgiens teilnahmen, haben zur Abfassung eines Beschlusses geführt. Die Sachverständigen schlagen die Gründung einer internationalen Konföderation mit französischem und englischem Kapital unter Mitwirkung von Amerika und Deutschland vor. Auch die Beteiligung von Italien und Japan soll, wenn auch in geringem Maße, hierfür gesichert sein. Es wird auch mit der Beteiligung von Belgien und Holland gerechnet. In bestimmten bleibt noch die Währung, in der die Emission der internationalen Konföderation erfolgen soll. Diese Frage wird noch von den Finanzsachverständigen geprüft und soll in einigen Tagen geregelt werden. Der vollständige Plan für das internationale Unternehmen wird alsdann dem Obersten Rat in Cannes zur Genehmigung vorgelegt werden.

Wie Havas erfährt, hätten die Industriellen und Finanzdelegierten die Notwendigkeit einer internationalen Aktion ins Auge gefaßt, um das Wirtschaftssystem in Europa zu verbessern. Die Handelskrise, die in Europa infolge des Krieges herrscht, sei wesentlich verstärkt worden durch das Versagen des russischen Marktes. Andere Staaten hätten ihren Wechselkurs in verhängnisvoller Weise sinken lassen. Ihnen müsse man zu Hilfe kommen. Es sei aber unerlässlich, von diesen Ländern formelle Garantien zu erhalten, um den Respekt des Privatbesitzes im Freihandelsverkehr und die Schaffung einer legalen Währung zu erlangen. Alle diese Bedingungen seien in einer einstimmig von der Wirtschafts-

konferenz angenommenen Erklärung formuliert.

Das „Echo de Paris“ veröffentlicht jedoch bereits einige Einzelheiten über die von den alliierten Sachverständigen angenommenen Beschlüsse zur Gründung eines Finanzkonföderations für den Wiederaufbau Mittel- und Osteuropas. Darin heißt es, Deutschland müsse an dem Unternehmen beteiligt werden. In Mittel- und Osteuropa sei es ein Faktor erster Ordnung in finanzieller, industrieller und kommerzieller Hinsicht. Seine Kenntnisse befähigten es zu einer derartigen Arbeit. Es solle bestimmt werden, daß Lieferungen und Arbeitsverträge jedem Lande im Verhältnis zu dem Kapital, mit dem es durch seine Gruppe vertreten ist, zugeteilt werden sollen.

### Ankunft der Engländer in Cannes.

Die englischen Delegierten sind in Cannes eingetroffen. Briand wird in Begleitung von 13 Delegierten, 24 französischen und 10 ausländischen Journalisten am 3. Januar in Cannes eintreffen. Vor seiner Abreise aus Paris äußerte er noch einmal das Bedürfnis, die „Befürchtungen“ des Senates wegen der bevorstehenden Konferenz des Obersten Rates zu zerstreuen. Vor dem Ausbruch für Auswärtige Angelegenheiten erklärte der Premierminister zur Frage der deutschen Schuld, auf keinen Fall dürften die von Frankreich zu fordernden Summen in Geld oder die Entschädigungen herabgesetzt werden. Ferner soll Briand nach dem „Petit Parisien“ erklärt haben, wenn Deutschland nicht zahle, würden automatisch die Sanktionen in Kraft treten, und wenn eine Herabsetzung der deutschen Schuld ins Auge gefaßt werde, so sei formell zwischen ihm und Lloyd George abgemacht worden, daß der Anteil Frankreichs für 1922 keine Minderung erfahren könne. Eine Schuld, die durch Verträge festgelegt sei, könne weder ausgleichend noch in irgendeiner Form vermindert werden ohne Einverständnis aller Unterzeichner, aber zuerst der Gläubiger und der Länder, die von den Zahlungen Nutzen zu ziehen hätten.

## Unter der Last von Versailles.

Die finanziellen Vergleichen.

Die Erörterung der Deutschland durch den Vertrag von Versailles aufgebürdeten finanziellen Verpflichtungen pflegt sich im allgemeinen auf die Reparationslasten zu beschränken. Von amtlicher Stelle in Berlin wird dazu nun noch folgendes bemerkt:

Es wird meistens vergessen, daß zu den Reparationszahlungen, den bekannten 132 Milliarden Goldmark, noch ganz beträchtliche Zahlungen aus anderen Titeln des Vertrages hinzukommen. Abgesehen von den fortlaufenden Zahlungsverpflichtungen, die sich für das Reich aus dem Ausgleichsverfahren ergeben, kommen in erster Linie die Schadenersatzsummen in Betracht, die dem Reich für die während des Krieges gegen das feindliche Privateigentum in Deutschland getroffenen Maßnahmen abverlangt und von den verschiedenen Schiedsgerichtshöfen festgesetzt wurden. Die bei diesen Schiedsgerichtshöfen eingeklagten Summen gehen schon jetzt nicht etwa in die Millionen, sondern weit in die Milliarden. Dazu kommen aber neuerdings noch die von verschiedenen alliierten Ländern auf Grund einer besonderen Bestimmung des Vertrages von Versailles erhobenen Schadenersatzforderungen für solche deutschen Maßnahmen, die in der Zeit zwischen dem 31. Juli 1914 und dem Tage des Eintretens dieser Länder in den Krieg getroffen worden sind. Es handelt sich dabei um die Länder, die in den Weltkrieg erst später eingetreten sind.

Um einen Begriff von der Höhe dieser Ansprüche zu geben, mag nur erwähnt werden, daß z. B. Portugal für diese Zeit einen Schadenersatz in Höhe von nicht weniger als rund 3½ Milliarden Goldmark fordert.

## Ende des Eisenbahnerstreiks.

Einigung zwischen Regierung und Eisenbahnern.

Die Verhandlungen zwischen dem Reichsverkehrsministerium und den Gewerkschaftsvertretern der Eisenbahner haben zu einer Einigung geführt. Es wurde eine Vereinbarung getroffen, die in ihren wesentlichen Punkten folgendes besagt:

1. An die Stelle des bisherigen Ortsklassenverzeichnis des Lohnvertrages tritt das Ortsklassenverzeichnis für die Reichsbeamten mit den Veränderungen, die bis zum 1. März 1922 durch einen Reichsrats- und Reichstagsbeschluss noch getroffen werden sollen.
2. An solchen Orten, an denen bisher in dem Lohnvertrag Nebenerwerbszuschüsse vereinbart waren, werden diese mit Wirkung vom 1. Oktober 1921 vorläufig um eine Mark in der Stunde erhöht.
3. Im besetzten Gebiet werden an den Orten, die zur Ortsklasse A gehören, Nebenerwerbszuschüsse in Höhe von einer Mark in der Stunde gewährt.
4. Es wird festgestellt, daß nach einer Zusage des Reichskabinetts die allgemeinen Verhandlungen über Gehalts- und Lohnbewegung am Donnerstag, den 5. Januar 1922 im Reichsfinanzministerium beginnen. Streiktage werden nicht bezahlt. Maßnahmen wegen Arbeitsniederlegung finden nicht statt. Vorbehaltlich bleibt die Verfolgung von gewalttätigen Eingriffen in Verwaltung, Betrieb und Verkehr.

Die verhandelnden Vereinigungen verpflichten sich, mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln auf sofortige Wiederaufnahme der Arbeit hinzuwirken. Diese Vereinbarung stellt im wesentlichen die Angleichung der Löhne der Eisenbahner an die Löhne der Industrie her. Die Stundenlohnsteigerung um 1 Mark ist nur eine vorläufige und wird in weiteren Verhandlungen auf das für den Einzelfall zutreffende Maß gebracht werden. Die Übertragung des Beamtenklassenverzeichnis auf die Arbeiter war seit längerer Zeit vom Verkehrsministerium geplant. Daß Streiktage nicht vergütet werden, ist bei dem vorliegenden Tarifbruch eine Selbstverständlichkeit.

Arbeitsaufnahme in Berlin und im Rheinland.

Verkehrsunfälle in Ostpreußen.

Die ausständigen Eisenbahnarbeiter in Berlin haben die Arbeit bereits wieder aufgenommen. Die während des Streiks entstandenen Unregelmäßigkeiten werden nach und nach beseitigt. Im westlichen Streikgebiet haben im besetzten Gebiet die Eisenbahnarbeiter unter dem Druck der Befehlshaber zum größten Teil die Arbeit ebenfalls wieder aufgenommen. Schwierigkeiten bestanden nur noch im Elberfelder Gebiet, doch wird jetzt auch von dort das Ende des Streiks gemeldet.

Nur im Eisenbahndirektionsbezirk Breslau hat sich die Streiklage verschärft. Die Breslauer Organisation des Deutschen Eisenbahnerverbandes will der Weisung der Berliner Zentralkommission des Verbandes nicht Folge leisten. Kohlenzüge aus Kattowitz werden in Breslau nicht angenommen. Fernzüge scheinen wenigstens zum Teil noch zu laufen. Hoffentlich gelingt es auch hier, bald eine regelmäßige Wiederaufnahme des ganzen Verkehrs herzustellen.

## Politische Rundschau.

In London wurde ein Abkommen zwischen einem Vertreter des amerikanischen Stahlwerks und Krassin unterzeichnet.

Nach einer Erklärung Trotskis auf dem Objektkongress in Moskau ist die Rote Armee von 5 300 000 auf 1 595 000 Mann herabgesetzt worden.

### Abchied der Marine von der roten Flagge.

Am 1. Januar, mittags 12 Uhr, wurde auf der deutschen Kriegsmarine die ruhmbedeckte schwarz-weiß-rote Flagge niedergeböhrt. Der Chef der Marineleitung, Admiral Behndt, macht der Marine dazu Mitteilung in einem Erlaß, in dem es heißt: Der Abchied vom Jahre 1921 gewinnt für uns besondere Bedeutung: wir nehmen mit ihm zugleich Abschied von unserer alten ruhmreichen Flagge! Ueber unerschütterlichen Felsen in Krieg und Frieden auf allen Meeren und allen Küsten hat sie geweht. Tausende von braven Seelenten und Soldaten sind unter ihrem Heldenmut gestorben. Keiner unter uns, der sich voll Stolz zu ihr aufblickt als zu dem Wahlschilden einstiger deutscher Macht und Seegeltung. Wir empfinden, wenn diese Flagge sinkt, verschaffen wir in unserem Herzen. Unsere ganze Tatkraft aber gehört noch wie vor unserem Volk und Vaterland.

Ein gescheiterter Konferenz in Stresemanns. Von englischer Seite ist der „Zeit“ zufolge durch eine Mittelsperson an Dr. Stresemann die Anregung gelangt, eine Zusammenkunft englischer und deutscher Parlamentarier zu Ende zu bringen, bei der über das Entschädigungsproblem gesprochen werden sollte. Zur Voraussetzung wurde von englischer Seite gemacht, daß die Vertraulichkeit dieses Abkommens gewahrt werde. Darauf sind auch die deutschen Abgeordneten, mit denen Dr. Stresemann über die Sache sprach, im sprechen müßte, um ihre Zustimmung zu erreichen, ausdrücklich hingewiesen worden. Wenn nun trotzdem ein Vertrauensbruch begangen und die Sache an die Öffentlichkeit gebracht wurde, dürfte der Gehalt der Zusammenkunft allerdings gescheitert sein. Der Vertrauensbruch ist durch ein linkssozialistisches Blatt begangen worden.

### Die Verhandlungen mit den Eisenbahnern.

Berlin, 2. Januar. Mitte mittags 1 Uhr haben im Reichsverkehrsministerium neue Verhandlungen des Verkehrsministers mit den Organisationsleitungen über die Durchführung des neuen Abkommens mit den Eisenbahnerverbänden begonnen. Die Wiederaufnahme der Arbeit soll nicht von dem Abschluß dieser Verhandlungen abhängen.

### Schwere Strikonen.

Schwelm, 2. Januar. Im hiesigen Kreisverkehrszentrum mußte wegen der gleichzeitigen Kohlenlieferungen stillgelegt werden. 10 000 Textil- und Metallarbeiter sind dadurch zum Ziern gezwungen, weil den Fabriken der elektrischen Strom für die Antriebmaschinen fehlt.

### Streikische im westlichen Elberfeld.

Elberfeld, 2. Januar. Trotzdem die Vorstände der Eisenbahnorganisationen an die Bezirksleitungen die Weisung hatten ergeben, die Arbeiter wieder aufzunehmen, sind im Elberfelder Bezirk nur geringe Fortschritte zu einem regelmäßigen Verkehr zu verzeichnen. Hier ist unter den Eisenbahner eine radikale Richtung gebildet, die in Hagen zur Fortsetzung des Streiks und zur Nichtbeachtung der vom Verkehrsminister in Gemeinschaft mit den Organisationsleitungen getroffenen Regelung auffordert.

### Wiederaufnahme der Arbeit im besetzten Gebiet.

Köln, 2. Januar. Unter dem Druck der Exzentriker ist die Arbeit wieder aufgenommen worden. Der Personenzugverkehr ist langsam ein. Der Güterverkehr ist noch sehr spärlich. Der Kohlenverkehr von der Ruhr zur Mosel — die Strecke, die vornehmlich für den Transport der Reparationskohlen in Frage kommt — ist wieder aufgenommen worden. Es sind bereits zehn Züge nach der Mosel abgerollt.

### Dünnernde Erkenntnis?

Berlin, 2. Januar. Die „Tägliche Rundschau“ erfährt von privaten englischen Kreisen, daß in nicht-amtlichen britischen Kreisen die Ansicht über die bei der Verteilung der Mandate über die ehemals deutschen Kolonien begangenen Fehler zunimmt. Besonders in den französischen Mandatsgebieten herrschen schwere Mißstände. Man beginnt zu erkennen, daß zur jähdemütigen Aufhebung aller kolonialen Kräfte und zum zweckmäßigen Ausbau der Kolonialwirtschaft insgesamt die Wiederaufnahme auch der deutschen Verwaltung durch aus wünschenswert wäre.

### Tschekoslowakei: Das Verhältnis zu Deutschland.

In seiner Ansprache beim Neujahrsempfang hat der Präsident der tschechoslowakischen Republik auch auf das Verhältnis zu Deutschland zu sprechen. Er führte aus: Das Verhältnis zu Deutschland sei freundlich und werde auch in Zukunft so bleiben. Der Kampf sei abgeschlossen, jetzt herrsche

Friede und die Friedenshoffnung wolle Frieden. Deshalb wünsche sie, daß sich auch Deutschland wirtschaftlich und kulturell möglichst bald wiedererhebe. Die kleinen und kleineren Staaten Mitteleuropas, ja selbst die größeren Staaten im Westen könnten sich nicht ruhig entspannen, wenn Deutschland und Rußland nicht der Gesundung entgegengeführt würden. — Neben die deutsch-böhmische Frage erklärte der Präsident, den deutschen Landsteuern gebühre Anteil in der Administration und in der Regierung. Die Mitwirkung sei allerdings eine lobende Anerkennung des Staates voraus.

#### Frankreich: Neuer Bevölkerungserwähnung.

Nach einer amtlichen Mitteilung über das Ergebnis der Volkszählung vom 6. März 1921 betrug die Gesamtzahl der französischen Bevölkerung zu diesem Zeitpunkt 39 209 766 Einwohner. Im Jahre 1911 lautete die Ziffer 39 604 992. Da in diesen in der diesjährigen Ziffer die Einwohner von Elsass und Lothringen mit 1 709 749 mit enthalten sind, ergibt sich, daß die Bevölkerung der 87 vor dem Kriege bestehenden französischen Departements sich um 2 104 975 vermindert hat.

#### Amerika: Ein englischer U-Bootantrag.

Der englische Delegierte Valsour hat im Marineausschuß der Washingtoner Abrüstungskonferenz einen Antrag eingebracht, wonach die fünf Großmächte untereinander beschließen sollen, jede Verwendung von Unterseebooten gegen Handelsfahrzeuge als gegenwärtig zu bezeichnen. Dieser Antrag ist noch nicht abgelehnt worden, aber es wird bereits gemeldet, daß die Vertreter der fünf Großmächte ihr Einverständnis kundgegeben haben sollen. Der Marineausschuß hat sich für mehrere Tage vertagt. Die Marinefachverständigen werden die neue französische Forderung besprechen, wonach Frankreich gestattet werden soll, bereits 1927 mit dem Bau von U-Booten zu beginnen.

### Zeitgemäße Betrachtungen.

**3. Jahresbild!**  
In ew'ger Angst geh' die Zeit dahin,  
das Leben ist ein tadelloses Wandern,  
dem Jahresfluß folgt der Jahresbeginn,  
so ziehen wir von einem Jahr zum andern  
und zieh'n dahin im fernen Wechselspiel  
und sehen in der Ferne wohl ein Ziel,  
bestimmt, die Mühen und Sorgen auszugleichen  
und wissen nicht ob wir es je erreichen.

Und dennoch heißt's auch heut: den Blick empor  
und guten Mut's zu sein zur Jahreswende,  
wer das Vertrauen zu sich selbst verlor,  
der ist schwach mit seiner Kraft am Ende!  
Ein Jahr verging, wir wußten's nicht zurück,  
reich war sein Leid und allzu lang sein Glück.  
Mit „21“ ging ein Jahr von hinnen,  
dem keiner kann Begeisterung abgewinnen.

Das Jahr hat uns gar übel mitgespielt,  
hat deutsche Brüder von uns losgerissen,  
sein Retter kam, der selbst zu uns hielt,  
und jeden Ausstieg mußten wir vermessen.  
Rein Blickstrolch hat den Himmel uns erhell't,  
ein Ultimatum wurde uns gestellt,  
wir unterschrieben mit dem besten Willen,  
doch schwere Sorge macht uns das „Erfüllen“.

Aufs tiefste sank der Markt-Valutastand,  
der Dollar aber spreizte sich gewaltig,  
das Spulantenrum nahm überhand  
und brach auf die Wirtschaft mannigfaltig.  
Die Zeitung fleg und wurde uns zur Last,  
sie hat gewollt auch das Druckpapier ersatz,  
mit jedem Tage steigen noch die Preise  
und bringen unsre Wirtschaft aus dem Gleise.

Das alte Jahr war reich an Ungemach,  
was wir erlitten ist nicht eingetretten,  
jedoch das „neue“ wird ein neues Hoffen.  
Es bringe uns Erleichterung von der Not  
und wieder preiswert unser täglich Brot.  
So wünsche ich, ein alter Mitarbeiter,  
ein reich gesegnet neues Jahr! —

Ernst Heiter.

### Aus Laasphe und Umgegend.

Das neue Jahr ist ein Sonntagjahr, denn es begann und endet mit einem Sonntag. Die Zahl der Sonntage beträgt 53, während jeder der sechs Werktage nur 52 mal wiederkehrt. Offenbar ist dies eine günstige Vorbedeutung. Eine der vier Monatsphasen, das „erste Viertel“, kehrt dreizehnmal wieder, während die Restzahl 12 ist. Der Monat Juli hat den Vorzug, daß das „erste Viertel“ zweimal in ihm wiederkehrt, am 1. und 21., während jeder andere Monat nur ein „erstes Viertel“ hat.

Das Januar-Wetter. Die Wetterdienststelle Weilburg schreibt: Der Januar wird wie sein Vormonat meist ruhiges Wetter und auch häufige Niederschläge bringen. Zeiten mit verhältnismäßig milden Temperaturen (naturgemäß etwas tiefer als im Dezember) dürften überwiegen und nur durch wenige und kurze Frostzeiten unterbrochen werden.

Die Landwirtschaftskammer der Provinz Westfalen hat unter dem 18. Dezember folgenden Schreiben an die landwirtschaftlichen Kreis- und Ortsvereine gerichtet: Nachdem bereits die durch die lange Dürre hervorgerufene Futtermittelnot, sowie die Maul- und Klauenseuche und ihre Folgeerscheinungen die Milchversorgung schwer beeinträchtigt, droht neuerdings der tiefe Stand unserer Vorräte und die dadurch hervorgerufene außerordentliche Preissteigerung für Auslandsfette unsere Milchversorgung der Katastrophe entgegenzuführen. Infolge der hohen Preise für ausländische Futtermittel hat die Fütterung der Milchvieh vielfach eine erhebliche Einschränkung erfahren; die mit den ausländischen Rohstoffen gekiegerten Margarinepreise begünstigen den wilden Butterankauf, die steigenden Futterpreise und das Verschwinden der unentbehrlichen Milch. In allen Teilen Preußens und nicht zuletzt in Westfalen klagen daher die Milchereien und Städte über eine geringere Milchablieferung, die den normalen Ertragsrückgang im Herbst und Winter erheblich überschritten hat. Der Milchmangel ist heute größer denn je, gestaltet vielfach nicht mehr, die den Kindern, Frauen und Kranken notwendige Milchration zu verabsorgen und droht die schlimmsten Folgen zu zeitigen, wenn es nicht gelingt, die mehr und mehr verkragenden Milchquellen wieder reichlich fließen zu lassen. Die landwirtschaftlichen Vereine werden daher dringend gebeten, in ihren Versammlungen auf die herrschende Milchnot und die insolge dessen drohenden Gefahren hinzuweisen und nachdrücklich auf ihre Mitglieder dahin einzuwirken, jedes Hindernis der Milchnot und Vermeidung neuer Zwangsmaßnahmen alle in eigenen Haushalten nicht benötigte Milch zur notwendigen Versorgung unserer Kinder

Frauen und Kranken abzuliefern. Der Vorsitzende, gez. Freiherr von Ledebur.

Der Vorsitzende des landwirtschaftlichen Kreisvereins Wittgenstein Landrat Dr. Kreiskörner richtet aus diesem Anlaß abermals die dringende Bitte an sämtliche Landwirte des Kreises, der auch an unseren größeren Orten so schwer fühlbaren Milchnot mit allen Kräften zu steuern.

Laasphe, 4. Jan. (Großfeuer.) Gestern in der fünften Nachmittagsstunde brach auf bisher unauffällige Weise in dem Fabrikgebäude der bekannten Bismuthfabrik von Treude u. Mez hier ein verheerender Brand aus, der bei dem in dem massiven Gebäude lagernden leicht brennbaren Material nur zu gute Nahrung fand, so daß das umfangreiche Fabrikgebäude, wenigstens der größere hintere Teil, bald ein einziges gewaltiges Flammenmeer bildete. An eine Rettung dieses Fabrikteils war nicht mehr zu denken und mußten sich die hiesige Feuerwehr sowie die bald darauf eintreffenden Wehren von Niederlaasphe und Paderbach darauf beschränken, den von dem eigentlichen Fabrikations- (Maschinen-) Raum durch eine Brandmauer isolierten Teil, in welchem sich u. a. Lager- und Kontorräume befanden, sowie die anstoßenden Häuser und Scheunen, aus welchen schon z. T. das Mobiliar fortgeschafft worden war, vor dem gierigen Element zu retten, was denn auch, da genügend Wasser vorhanden und die Windrichtung günstig war, glücklicherweise gelang. Etwa zwei Drittel der Fabrikanlagen sind bis auf die Umfassungsmauern ausgebrannt. Der angerichtete Schaden ist ein ganz enormer und dürfte es sich bei den heutigen Maschinenpreisen um einen Millionenverlust handeln, der durch die Versicherung bei weitem nicht gedeckt wird. — Leider ging der Brand nicht ohne Unfall ab, indem sich mehrere wackere Feuerwehrleute in einem Bassin mit heißem Wasser zum Teil erheblich an den Beinen verbrühten, so daß sie ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußten.

Laasphe, 4. Jan. Im Kalenderjahr 1921 wurden in der Kirchengemeinde von Laasphe 69 Kinder getauft, 61 Kinder konfirmiert, 54 Paare getraut, 32 Personen beerdigt und 437 Erwachsene gingen zum hl. Abendmahl. Besonders bemerkenswert ist die hohe Zahl der Trauungen, die doppelt so hoch ist wie früher. Am 1. Januar haben die Selbstverwaltungen gewechselt. Oberpfarrer Adams übernimmt alle selbstverwaltenden Handlungen, Taufen, Begräbnisse, Krankenbesuche in dem Stadtbezirk, Pfarrer Bauer in dem Landbezirk.

Laasphe, 2. Jan. Mit dem gestrigen Tage sind nun die neuen Postgebühren in Kraft getreten und es wird der Postbehörde schon gleich am ersten Tage die Einsicht kommen, daß sie mit dieser unerhörten Verteuerung des gesamten Postverkehrs einen kaum wieder gut zu machenden Fehler begangen hat. Nicht nur der geschäftliche, sondern auch der private Brief- und Paketverkehr wird auf das äußerste eingeschränkt werden, sobald die Entnahmen der Post, trotz der Erhöhung, eher einen Rückgang als einen Fortschritt zu verzeichnen haben werden, wodurch der Zweck der Gebührenerhöhung hinfällig wird. Aus der ganzen Anordnung läßt sich wieder deutlich erkennen, daß den Männern, die eine solche Berechnung zur Verbesserung der Finanzlage für richtig halten, jede kaufmännische Kenntnis fehlt. Wir wollen einmal abwarten, wie sich diese Verkehrsverteuerung entwickeln wird.

Laasphe, 2. Jan. Wie uns von ärztlicher Seite mitgeteilt wird, herrscht im ganzen Kreise eine große Influenza-Epidemie, jedoch die Ärzte kaum in der Lage sind, allen an sie herantrappenden Anforderungen gerecht zu werden. Raum sind sie von einer außerhalb liegenden Ortschaft heimgeführt und schon liegt wieder ein Besuch aus demselben Orte vor. Im eigenen Interesse des Publikums liegt es aber, wenn sie die Anrufung des ärztlichen Besuchs in den Morgenstunden ausführen, damit die Herren in der Lage sind, ihre Zeit und ihre Besuche entsprechend einzuteilen, jedoch jeder mit Bestimmtheit auf den Besuch rechnen kann. Auch die Ärzte sind Menschen, deren Kräfte nicht über Gebühr in Anspruch genommen werden dürfen. Bei der augenblicklichen Gesamtlage der Krankheit und der Witterung muß unter allen Umständen darauf Rücksicht genommen werden.

Laasphe, 3. Jan. Die Reichsvereinigung ehem. Kriegsgefangener erfreut sich eines immer größer werdenden Ansehens. Der hiesigen Gruppe ist zu ihrer Weihnachtsfeier ein guter Besuch zu gönnen, da die Mitglieder in treuer Kameradschaft viel für ihre Hochgefangenen tun.

Wanne, 3. Jan. Wie es hier üblich ist, sind auch diesmal in den „Heiligen Tagen“ die jungen Burken von Haus zu Haus gezogen, um zu singen und Gaben dafür einzutauschen. Von dem Erlös haben sie einem hiesigen schwertrauen Kriegsbeschädigten 200 M. geschenkt.

Wiederkehrende Züge. Von heute, Mittwoch, ab verkehren die Züge ab Marburg 1.35 Uhr nach Cassel, ab Marburg 1.32 Uhr nach Frankfurt wieder. Ferner ist der Zug 750 ab Marburg 9.24 Uhr Richtung Laasphe und ab Marburg 7.03 Uhr nach Laasphe wieder eingelegt.

Beschleunigte Personenzüge mit 4. Klasse. Die Reichsbahn, die zum 1. Februar, um der allgemeinen Preissteigerung zu folgen, die Personentariife um 75 Proz. erhöhen muß, wird zum Ausgleich für diese unvermeidliche Härte beschleunigte Personenzüge mit 4. Klasse einführen, die auf weite Entfernungen durchgehen und für die Hauptverkehrsplätze günstige Verkehrszeiten aufweisen. Diese Züge werden mit der bei Personenzügen üblichen Geschwindigkeit verkehren, aber erheblich weniger Zeit als die heute fahrenden Personenzüge brauchen, da sie nur an den wichtigsten Stationen Aufenthalt nehmen sollen. Die Einführung der Züge ist mit dem Inkrafttreten des neuen Fahrplanes, das heißt zum 1. Juni 1922, geplant. Sie werden die 3. und 4. Klasse führen, die 2. Klasse nur in Ausnahmefällen.

Neue Bettkartenpreise. Am 1. Januar 1922 sind neue Bettkartenpreise bei der Reichsbahn in Kraft getreten. Von jetzt ab kosten die Bettkarten 1. Klasse 200 Mark, 2. Klasse 100 M., 3. Klasse (Nachtzug) 60 M. Die Vorrückgebühren werden erhöht auf: 1. Klasse 20 M., 2. Klasse 10 M., 3. Klasse 6 M.

### Vermischte Nachrichten.

Schwere Sturmstürmungen im Telegraphenverkehr. Durch den vornehmlich in Mittel- und Westdeutschland herrschenden Sturm sind schwere Beschädigungen des Nachrichtenverkehrs hervorgerufen worden. Von Berlin aus sind die direkten Leitungen nach Basel, Mailand, Paris, Prag, Wien und Zürich vollkommen

durch Unterbrechung lahmgelegt. Weiter sind im deutschen Verkehr gestört die direkten Leitungen nach Bad Kissingen, Bogen, Krefeld, Danzig, Dortmund, Duisburg, Essen, Hagen, Würzburg, Straßburg und Stuttgart. Neben den direkten Leitungen der Berliner Zentrale mit dem Reich sind die Störungen, die auf den Nebenlinien eingetreten sind, natürlich noch viel größer.

Die Folgen des Eisenbahnstreiks. Die Rheinische Metallwaren- und Maschinenfabrik in Düsseldorf hat infolge Kohlenmangels, der durch den Eisenbahnstreik verschärft worden ist, den größten Teil ihres Betriebes stillgelegt.

Vom Sohne erschlagen. In Dortmund wurde der Arbeiter Franz Lewandowski von seinem Sohne erschlagen, weil er von ihm unter Drohungen verlangte, einen Optionsantrag für Polen zu unterzeichnen.

Ein schweres Verbrechen in der Silvesternacht wurde in Dinkelsbühl in Mittelfranken verübt. Dort warf kurz nach 12 Uhr auf dem dicht bebölkerten Marktplatz vor der Kirche, von der aus Choräle herabgeblasen wurden, ein junger, etwa 22 Jahre alter Mensch, dessen Personalien noch nicht festgestellt sind, eine selbstgefertigte Bombe, in der sich Dynamit, Kupferpulver, Glas und Eisenstücke befanden, in die Menge. Nach den bisherigen Feststellungen wurden mindestens 50 Personen, darunter 20 schwer, verletzt. 11 Personen befinden sich zurzeit noch im Krankenhaus. Anscheinend war der Anschlag gegen Schulkinder gerichtet, da sich in nächster Nähe der Explosionsstelle mehrere Schulkinder befanden. Eine Reihe von Personen, die der Mittäterschaft verdächtig sind, wurde verhaftet.

Dollarkurs am 3. 1.: 188.

### Auszug

aus der Regierungs-Polizei Verordnung vom 10. Jani 1914.

§ 1. Wer seinen Wohnsitz oder ständigen Aufenthalt in einem Gemeinde- oder Ortsbezirk aufgibt, und damit zugleich den Bezirk der Ortspolizeibehörde verläßt, zu dem der Gemeinde- oder Ortsbezirk gehört, ist verpflichtet, sich und die zu seinem Hausstande gehörenden Personen, welche an dem Abzuge teilnehmen, entweder vor oder spätestens sechs Tage nach dem Abzuge persönlich oder schriftlich bei der Meldebehörde (Ortspolizeibehörde bezw. Einwohnermeldeamt) abzumelden und hierbei denjenigen Gemeinde- oder Ortsbezirk, wohin er zu ziehen beabsichtigt, anzugeben.

Der Anmeldende hat auf Verlangen seinen Anmeldechein vorzulegen oder sich auf andere Weise über seine Identität auszuweisen.

U. b. die Abmeldung wird ein Abmeldechein erteilt.

§ 2. Wer in einem Gemeinde- oder Ortsbezirk seinen Wohnsitz oder ständigen Aufenthalt nimmt, ist verpflichtet, sich und die zu seinem Hausstande gehörenden Personen innerhalb von sechs Tagen nach dem Anzuge bei der Meldebehörde des Anzugsortes (vergl. § 1) persönlich oder schriftlich anzumelden.

Bei der Anmeldung haben die aus einer preussischen Gemeinde zuziehenden Personen den ihnen zuletzt erteilten Abmeldechein vorzulegen. Ist der Anmeldende noch nicht im Besitze eines solchen, so ist derselbe spätestens acht Tage nach der Anmeldung beizubringen.

Personen, die aus einer nicht preussischen Gemeinde zuziehen, und einen Abmeldechein nicht beibringen können, haben sich über ihre Identität genügend auszuweisen.

Neu anziehende Personen haben bei der Abmeldung ihre und ihrer Angehörigen persönlichen Verhältnisse auf Verlangen auszuweisen.

U. b. die Anmeldung wird ein Abmeldechein erteilt.

§ 3. Der gleichen Ab- und Anmeldepflicht, wie in den §§ 1 und 2 genannten Personen, unterliegt auch derjenige, welcher seinen bisherigen Wohnsitz oder ständigen Aufenthaltsort, ohne ihn dauernd aufzugeben, verläßt und in einem anderen Gemeinde- oder Ortsbezirk vorübergehend Wohnung nimmt, um z. B. in der Landwirtschaft oder deren Nebenbetrieben (Ziegeln, Zuckersfabriken, Brennereien, Brauereien, Forsten u. a. m. oder im Bauhandwerk zur Verrichtung von ihrer Natur nach an bestimmte Zeiten des Jahres geknüpften Arbeiten in Beschäftigung zu treten (Saisonarbeiter). Ueber die Ab- und Anmeldung wird eine Bescheinigung nach den Vorschriften der §§ 1 und 2 erteilt.

§ 4. Wer seine Wohnung innerhalb desselben Polizeibezirks wechselt, ist verpflichtet, darüber binnen drei Tagen der Meldebehörde (vergl. § 1) persönlich oder schriftlich Anzeige zu machen.

Ueber die geforderte Anzeige wird eine Bescheinigung erteilt.

§ 5. Zu den in den §§ 1—4 vorgeschriebenen Meldungen sind auch diejenigen verpflichtet, welche die dort genannten Personen als Mieter, Gesinde oder in sonstiger Weise aufgenommen haben und zwar innerhalb von sechs Tagen nach dem Ab-, An- oder Abzuge.

§ 6. Wer den Vorschriften dieser Polizeiverordnungen zuwiderhandelt, wird mit Geldstrafe bis zu 60 M., an deren Stelle im Nichtverurteilungsfalle eine entsprechende Haftstrafe tritt, bestraft.

Die in § 5 genannten Personen unterliegen der Bestrafung nur, sofern sie nicht nachweisen können, daß sie sich durch Einsichtnahme der polizeilichen Bescheinigung von der bereits erfolgten Meldung überzeugt haben.

Vorstehende Bestimmungen werden hiermit erneut zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Laasphe, den 28. Dezember 1921.

Die Polizeiverwaltung. Verensmann.

### Codesanzeige.

In der Fröhe des Neujahrstages verschied sanft und gottgegeben nach längerem, mit Geduld ertragenem Leiden, meine liebe Tochter, unsere liebe Schwester, Nichte und Nefine

**Hedwig Klok**

im blühenden Alter von 19 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an  
**Familie Wertheimer Richard Klok**

Falkenberg (Bez. Halle) und Gendtebrück,  
den 2. Januar 1922.

### Vieh-Versicherungs-Anstalt für den Kreis Wittgenstein.

Am Donnerstag den 12. Januar 1922, nachmittags 1/2 2 Uhr findet im Hotel Schrader hierseits eine

#### Generalversammlung

statt, wozu die Mitglieder eingeladen werden.

##### Tagesordnung:

1. Erhöhung der Versicherungsprämien.
2. Rechnungslage.
3. Verschiedenes.

Verleburg, den 2. Januar 1922.

Die Direktion: Dr. Reischmar.

### Hermann Theis, Wolzhausen

Kreis Bielefeld.

—: Telefon Nr. 17, Amt Bielefeld. —:

### An- u. Verkauf sämtl. Maschinen für Industrie und Landwirtschaft,

neu und gebraucht

wie Elektromotoren, Lokomobile, Sauggasanlagen, Benzinmotoren, sämtliche Holzbearbeitungsmaschinen, Dresch- u. Reinigungsmaschinen, Zentrifugen, Säufelmaschinen, Säbelschneider, Pflüge, Eggen, Kartoffelquetschen, Mäh- und Saatmaschinen, Kultivatoren, Pumpen, Heuwender, Mühlen für Hand- und Kraftbetrieb usw.

Einrichtung kompl. Kraftanlagen.

### R. K. Laasphe.

Die Verlosungspakete mit möglichst praktischem Inhalt wollen bis Freitag abend bei Fuchs, Bahnhofstr., abgeliefert werden.

### Lüchtige Reisende

zum Besuche unserer Privatlandschaft zum sofortigen Eintritt gesucht.

Schmidt & Hoffmann,  
Fabrikation u. Vertrieb Teich.  
Dale u. Fette.

Grüßbach, Kreis Wittgenst.

Auf sofort ein anständiges, ehrl. Ges.

### Zweitmädchen

nicht unter 16 Jahren, zu einem Kinde und für leichte Hausarbeiten gesucht. Gute Behandlung und hoher Lohn zugesichert

Cafée Römer,  
Weisweid.

### 2 Bracken

in der Gegend von Böhlen abhandeln gekommen. Der eine gelb und weiß, der andere rotbraun mit weißer Brust und Rücken, wobei der eine auf dem Halsband den Namen L. Rohmann, Pleitenberg trägt. Wiederbringer erhält 2 Lohnung. Nachricht erbiten an Telefon Nr. 266 Pleitenberg.

### Fortbildungs- Unterricht

am Mittwoch den 4. I. 22. abends 8 Uhr pünktlich in der alten Kirchschule.

Eintrikes Schreibpapier und Federhalter mitbringen.

Der Vorstand  
des Stenographievereins  
Erlanger-Schreib, Laasphe.

### Kontoristin

perfekt auf der Schreibmaschine u. in Stenographie, in allen Kontorarbeiten bewandert, zum baldigen Eintritt gesucht.

Angebote mit Zeugnisabschriften unter 100 A. G. an die Exp. d. Ztg. erbeten.

Zum 15. Januar oder 1. Februar suche ich ein ehrl. Ges.

### Mädchen

für alle Hausarbeit.

Frau Julius Kay,  
Niederrhein.

Dahlbruch, Kreis Siegen.

Einige Mr. Ragermisch hat täglich abzugeben. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Wittgensteiner Ztg.

## Am kommenden Sonntag

halten wir unsere Weihnachtsfeier mit Theater, Verlosung und Ball im Saale unseres Kameraden Fuchs, Westfälischer Hof, Bahnhofstr., wozu wir unsere Mitglieder u. deren Angehörige, Kriegsbefähigte u. auswärtige Kameraden herzlich einladen. Wir hoffen auch ehemalige Kriegsteilnehmer von hier und Umgegend herzlich begrüßen zu können

Reichsvereinigung ehem. Kriegs-  
gefangener, Ortsgruppe Laasphe.

Der Vorstand.

### Schafzuchtverein Laasphe.

Samstag den 7. Jan. 1922, abends 8 Uhr  
findet eine ordentliche

#### Generalversammlung

im Saalhaus Kohlhaedt statt.

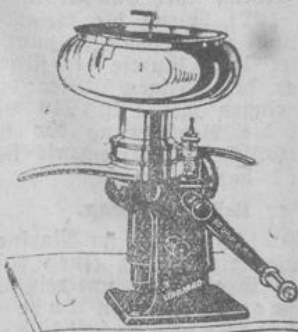
##### Tagesordnung:

1. Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr.
2. Aenderung der Satzungen.
3. Vorstandswahl.
4. Vereinsangelegenheiten.

Der Vorsitzende: G. Weide.

## Bauze, Rothacher Saal: Sonntag den 8. Januar, abends 8 Uhr: Lebebilder

und andere. Interessant! Einwandfrei!  
Eintr. 5 Mk. — Nachm. 5 Uhr für Kinder: 1 Mk.



**Standard-  
Separator**

beste Milchzentrifuge  
deutsches Fabrikat.

Schneckenrad, Lager, Trommel aus Bronze.

— Milchgefäß aus Messing, Ia. vernickelt. —

5 Jahre schriftliche Garantie. Billige Preise.

Befestigung ohne Aufhängung.

Außerdem bewährte Fabrikate wie Alfa und

Westfalia, sowie Dele und sämtliche Ersatz-

teile für Alfa empfiehlt

**Gustav Benfer, Oberndorf**

Kreis Wittgenstein.

## Die neuen Post-Gebühren.

Die wesentlichsten neuen Gebühren, die am 1. Januar 1922 im Post-Postcheck- und Telegraphenverkehr innerhalb Deutschlands in Kraft treten, sind folgende:

|                                |          |                                 |          |
|--------------------------------|----------|---------------------------------|----------|
| Postkarten im Ortsverkehr      | 0,75 Mk. | Zahlkarten bis 100 Mk. einschl. | 0,75 Mk. |
| Postkarten im Fernverkehr      | 1,25 "   | über 100—500 "                  | 1,50 "   |
| Briefe im Ortsverkehr bis 20 g | 1,25 "   | " 500—1000 "                    | 3,— "    |
| über 20—250 g                  | 2,— "    | " 1000—2000 "                   | 4,— "    |
| Briefe im Fernverkehr bis 20 g | 2,— "    | " 2000—5000 "                   | 5,— "    |
| über 20—100 g                  | 3,— "    | " 5000 Mk.                      | 6,— "    |
| " 100—250 g                    | 4,— "    |                                 |          |

Drucksachenkarten 0,40 "  
Drucksachen bis 50 g 0,50 "  
über 50—100 1,— "  
" 100—250 g 2,— "  
" 250—500 g 3,— "  
" 500 g bis 1 kg 4,— "

Ansichtskarten, auf deren Vorderseite Grüße oder ähnliche Höflichkeitsformeln mit höchstens fünf Worten niedergeschrieben sind, 0,40 Mk.  
(Ansichtskarten, die weitergehende schriftliche Mitteilungen enthalten oder bei denen sich Mitteilungen auf der Rückseite befinden, unterliegen der Postkartengebühr);  
Geschäftspapiere bis 250 g 2,— Mk.,  
über 250—500 g 3,— "  
" 500 g bis 1 kg 4,— "  
Warenproben bis 250 g 2,— "  
über 250—500 g 3,— "  
Päckchen bis 1 kg 4,— "

Pakete bis 5 kg 6 Mk.,  
über 5—10 kg 12 "  
" 10—15 kg 20 "  
" 15—20 kg 30 "  
(Pakete von Verlegern, die nur Zeitungen oder Zeitschriften enthalten — sogenannte Zeitungspakete — bis 5 kg in der Nahzone kosten 3 Mk.)  
Wertsendungen. Die Gebühr für eine gleichartige eingeschriebene Sendung und die Versicherungsgebühr, welche beträgt  
a) bei Wertbriefen für je 1000 Mark der Wertangabe 1,50 Mk.,  
b) bei Wertpaketen für je 1000 Mark der Wertangabe 2,— "  
mindestens bei einer Sendung 3,— "

Postanweisungen bis 100 Mk. 2,— "  
über 100—250 Mk. 3,— "  
" 250—500 " 4,— "  
" 500—1000 " 5,— "  
" 1000—1500 " 6,— "  
" 1500—2000 " 7,— "  
Die Einschreibgebühr ist auf 2 Mk. festgesetzt.  
Für die Eilbestellung sind bei Vorauszahlung zu entrichten:  
für eine Briefsendung:  
nach dem Ortsbestellbezirk 3,— Mk.,  
nach dem Landbestellbezirk 9,— "  
für ein Paket:  
nach dem Ortsbestellbezirk 6,— "  
nach dem Landbestellbezirk 12,— "

Die Inlandsgebühren für Briefsendungen, Wertsendungen, Postanweisungen und Pakete gelten auch nach dem Sargebiet (jedoch Päckchen nicht zugelassen) sowie nach dem Gebiet der Freien Stadt Lüttich und dem Memelgebiet. Die Inlandsgebühren für Briefsendungen gelten ferner nach Luxemburg, Oesterreich und Westpolen; jedoch sind Päckchen nur nach Westpolen zugelassen.

Nach Ungarn gelten die Inlandsgebühren für Briefsendungen nicht mehr; jedoch bleiben für Ungarn niedriger als die Weltpostvereinsgebühren für Briefe bis 20 g und für Postkarten bestehen. Gleiche Ermäßigungen für Briefe bis 20 g und für Postkarten werden im Verkehr nach der Tschechoslowakei eingeführt.

Die Weltpostvereinsgebühren betragen vom 1. Januar 1922 ab:  
Postkarten 2,40 Mk.,  
jedoch nach Ungarn und Tschechoslowakei 1,80 "  
Briefe bis 20 g 4,— "  
jede weiteren 20 g (Postgewicht 2 kg) 2,— "  
jedoch nach Ungarn und Tschechoslowakei bis 20 g 3,— "  
jede weiteren 20 g 2,— "  
Drucksachen für je 50 g 0,80 "  
Blindschriftsendungen für je 500 Gramm (Postgewicht 3 kg) 0,40 "  
jedoch nach Tschechoslowakei für je 500 g 0,10 "  
Geschäftspapiere für je 50 g 0,80 "  
mindestens 4,— "  
Warenproben für je 50 g 0,80 "  
mindestens 2,— "

Die Einschreibgebühr und Rücksendungsgebühr ist auf 2 Mk., die Eilbestellgebühr für Briefsendungen auf 8 Mk. festgesetzt.

Die Gewichtsgebühr für Wertkästchen beträgt 1,60 Mk. für je 50 g, mindestens 8 Mk. Die Behandlungsgebühr für Wertpakete wird in Höhe von 2 Mk. erhoben. Die Versicherungsgebühren erfahren keine Aenderung.